

Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppen – Lösungshinweise und Musterlösungen

Arbeitsgruppe I

(Arbeitsblätter I-1 bis I-7)

Religiöse Heilsziele und Gottesvorstellungen des Islam und des Buddhismus im Vergleich

Die Ziele der religiösen Praxis. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den zentralen Glaubenslehren der beiden Religionen.

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die Paradies- und Höllenvorstellungen des Islam mit Ihren eigenen Worten.

Das islamische Paradies ist den Rechtschaffenen verheißen. Ströme von köstlicher Milch und Honig fließen dort. Es ist ein Ort der Kühle und des Schattens mit Früchten und ewig jungfräulichen Mädchen mit großen Augen. (I-1).

Die islamische Hölle ist ein Ort des Feuers und der Schmerzen, der Hitze und des Durstes. Es ist ein wirklicher Ort, keine bloße Vorstellung. Wer nicht an Gott glaubt und die Sünder werden ewig in der Hölle verharren. Höllen existieren für immer und werden nie untergehen. (I-1, I-2).

2. Beschreiben Sie die buddhistischen Paradies- und Höllenvorstellungen des Buddhismus mit Ihren eigenen Worten.

Die Vorstellung eines paradiesischen Jenseits hat sich erst im späteren Mahayana-Buddhismus herausgebildet. Das „Westliche Paradies“ wird als Ort geschmückt mit Juwelenbäumen beschrieben und voller Vögel mit süßen Stimmen. Überall sind köstliche Düfte und es werden die Freuden der Leidenschaftslosigkeit erfahren. Was man wünscht, tritt sofort ein. (I-4). Das „Westliche Paradies“ ist nicht mit dem Nirvana identisch. Das Nirvana steht für vollständiges Erlöschen vom Leid der Welt, ein Zustand vollkommener Befreiung, wo auch alle Jenseitshoffnungen aufgehoben sind (I-3, I-6).

Die buddhistischen Höllen werden in heiße und kalte unterteilt. Sie sind einer der sechs Orte möglicher Wiedergeburt. Dort müssen die Wesen Rechenschaft über ihre Taten ablegen. In den einzelnen Höllen warten unterschiedliche Strafen auf sie. Die Höllenaufenthalte sind nicht ewig. (I-4).

3. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sehen sie zwischen diesen Vorstellungswelten der beiden Religionen?

Bei beiden sind die Höllen unangenehme Orte, die jeder meiden wird. Während die islamischen Höllenwelten ewig sind und die Insassen ihnen nicht entrinnen können, kennt der Buddhismus keine Vorstellung ewiger Verwerfung. Ist das schlechte Karma getilgt, kann die Hölle wieder verlassen werden. (I-3).

Während das islamische Paradies als Ort der Erfahrung sinnlicher Genüsse beschrieben wird („schöne Häuser und Gewänder“, „Gärten der Wonne“) ist im Buddhismus das Westliche Paradies der Schule des Reinen Landes eher durch die Erfahrung überweltlicher Freuden wie Leidlosigkeit und Losgelöstsein gekennzeichnet. Wo von sinnlichen Erfahrungsebenen gesprochen wird, ist vor allem von feinstofflichen Dingen die Rede, zum Beispiel „köstlichen Düften“. (I-1).

4. Wodurch unterscheidet sich der Gottesbegriff in beiden Religionen?

Im Islam ist Allah der Schöpfer der Welt und aller Wesen. Er ist allmächtig und allbarmherzig. (I-5). Buddha hingegen ist kein allmächtiger Gott, sondern ein Mensch, der die Erleuchtung erlangte und anderen Wesen den Weg zur Erlösung wies. Buddhistinnen und Buddhisten glauben daher nicht an einen einzigen Gott, dafür verehren sie Bodhisattvas, heilige Wesen, die zuvor in Menschengestalt lebten. Es fehlt die Vorstellung eines göttlichen Urgrunds (I-3, I-7). Das Nirvana ist als höchster Zustand der Wirklichkeit frei von Gott, Schöpfung und Geschöpfen. (I-6).

Arbeitsgruppe II

(Arbeitsblätter II-1 bis II-6)

Unterschiede und Gemeinsamkeiten im religiösen Leben von Muslimen und Buddhisten

Gebete, Zeremonien und die tägliche religiöse Praxis. Die Praxis des Gebens (*dana* bzw. *zakāt*) sowie die Bedeutung von Pilgerreisen in beiden Religionen.

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die religiöse Praxis im Leben eines Muslims/ einer Muslima.

Die fünf Säulen religiösen Lebens im Islam bestehen aus dem Glaubensbekenntnis, dem Gebet, der Pflichtabgabe an Bedürftige, dem Fasten und der Pilgerfahrt nach Mekka (II-1).

2. Beschreiben Sie die religiöse Praxis im Leben eines Buddhisten/ einer Buddhistin.

Als Buddhist oder Buddhistin gilt, wer seine Zuflucht zum Buddha, seiner Lehre und der buddhistischen Gemeinschaft nimmt und nach den fünf buddhistischen Grundsätzen lebt. Die buddhistischen Praktiken sind regional unterschiedlich. In Asien spielt die Unterstützung von Mönchen und Nonnen eine wichtige Rolle. Fast überall wird Räucherwerk abgebrannt. Mancherorts werden auch Stupas umrundet. (II-2).

3. Vergleichen Sie die Praxis des Gebets bzw. der Meditation in beiden Religionen miteinander.

Fünf tägliche Gebete sind religiöse Pflicht im Islam. Gebetet wird in einer Moschee oder an einem Reinen Ort mit einem Gebetsteppich. Vor dem Gebet ist eine rituelle Reinigung vorgeschrieben. Das Gebet ist eine Übung der Verbindung mit Gott. (II-1).

Da es im Buddhismus keinen Glauben an Gott gibt, wird auch nicht im islamischen oder christlichen Sinne gebetet. Dafür wird meditative Innenschau betrieben. In einigen buddhistischen Schulen, zum Beispiel dem tibetischen Buddhismus, wird auch rezitiert oder es werden Gebetsräder (mit heiligen Texten) gedreht und Niederwerfungen vollzogen. (II-2).

4. Vergleichen Sie die Praxis des Gebens im Islam und im Buddhismus miteinander.

Im Islam ist der Zakāt eine Pflichtabgabe der Wohlhabenden. Die Armen haben ein Recht, ihn zu empfangen. Es gibt genaue Vorschriften, wie der Zakāt berechnet wird, wer ihn zahlen muss und wer ihn empfängt. Ein Mindestvermögen ist abgabefrei und es gibt Aufstellungen, welche Vermögenswerte bei der Berechnung heranzuziehen sind. Fällig wird der Zakāt einmal im Jahr. (II-4).

Im Buddhismus existieren keine solch detaillierten Vorgaben für das Geben (*dana*), das aber auch hier ein elementarer Teil der religiösen Übung ist. Wichtiger als die Gabe selbst, ist die Haltung aus der heraus sie gegeben wird. Es geht um eine Übung der Großzügigkeit, des Teilens und der Mitfreude mit anderen. Das Geben soll die eigenen Verhaltensmuster ändern. Im Theravada-Buddhismus geht es vor allem um Spenden an die Gemeinschaft der Ordinierten (II-3).

5. Vergleichen Sie die islamische Wallfahrt und buddhistische Pilgerreisen miteinander.

Mindestens einmal im Leben eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen ist eine der fünf Säulen des Islam. Auf der mehrtägigen Wallfahrt sind genau vorgeschriebene Riten zu vollziehen. Ein Mekka-Pilger wird von der Gemeinschaft sehr verehrt. Mit der richtigen Einstellung kehre der Pilger wie neugeboren und frei von jeder Sünde zurück. (II-5).

Im Buddhismus existieren keine so genauen Vorgaben für Pilgerfahrten wie im Islam. Die Pilgerreise kann zu verschiedenen Orten gehen, am bedeutendsten sind allerdings solche Orte, die mit dem Leben und Wirken des historischen Buddha verknüpft sind. Die geglückte Pilgerfahrt gilt als Miniaturreise durchs Leben, auf Läuterung und Erkenntnisgewinn zielend, ist es eigentlich eine Reise nach innen. (II-6).

Arbeitsgruppe III

(Arbeitsblätter III-1 bis III-6)

Islam und Buddhismus als religiöse Institutionen und politische Bewegungen

Die gesellschaftlichen Wirkungen beider Religionen. Institutionelle Verfasstheit.

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die politische Dimension des Islam und wie diese sich verändert hat.

Obwohl dem Islam eine kirchenähnliche Organisation ursprünglich fremd war, da es in der Beziehung des Menschen zu Gott keiner Vermittlungsinstanz bedürfte, entwickelte sich über finanzielle Abhängigkeiten mit der Zeit so etwas wie ein „offizieller Islam“ mit staatlicher Einflussnahme. (III-1). Der Islam ist nicht nur eine Religion, sondern zugleich eine Rechts- und Gesellschaftslehre. Staatliches Handeln soll mit göttlichen Gesetz konform sein und der ideale Herrscher ist ein guter Muslim.

Der „politische Islam“ ist eine sehr komplexe Kategorie, die zum einen als Sammelbezeichnung für die politischen Aktivitäten von Muslimen verwendet, zum anderen jedoch als politischer Kampfbegriff gebraucht wird, um den Islam als demokratiefeindlich zu diskreditieren und Gegner freiheitlich-demokratischer Rechtsordnungen. In die Nähe des „Islamismus“ gerückt, wird er oft als spaltendes Narrativ gebraucht. (III-5).

2. Hat der Islam den gesellschaftlichen Fortschritt verhindert:

- a) Welche Gründe sprechen dafür?

Max Weber bringt den Islam vor allem mit militärischer Eroberung, Raub und Frauenunterdrückung in Verbindung. Er sei nicht dynamisch, sondern vor allem auf den Erhalt des Bestehenden gerichtet. So konnte er in der Geschichte keine Voraussetzungen für den gesellschaftlichen Fortschritt schaffen. Als eine Kultur des Konsums stehe sein Denken einer rationalen Arbeitsweise im Wege. (III-3).

- b) Welche Gründe sprechen dagegen?

Webers strikte Gegenüberstellung von Rationalismus auf der einen sowie von Despotie und Irrationalität auf der anderen Seite diffamiert außereuropäische Kulturen und macht vernünftiges Handeln zu einem Alleinstellungsmerkmal des Westens. Die Engführung des Islam auf militärische Eroberung ist zudem historisch nicht korrekt, denn zu seinen wesentlichen Grundzügen gehörte auch der Handel und so hat der Islam eine urbane Kultur hervorgebracht. Außerdem war das Scharia-Rechtssystem durchaus leistungsfähig und die Verbotregeln nicht so rigoros, dass dadurch der Handel beeinträchtigt worden wäre. (III-3).

- c) Was ist Ihre eigene Ansicht?

Raum für Artikulationen der Lernenden.

3. Beschreiben Sie die politische Dimension des Buddhismus.

Die buddhistische Gemeinschaft wird *Sangha* genannt. Historisch war sie in den verschiedenen asiatischen Ländern mit der staatlichen Macht verbunden. Von buddhistischer Seite wurde erwartet, dass die Regierenden die Entwicklung der buddhistischen Religion fördern. Gleichzeitig verstand sich die *Sangha* als Berater der Regierung und wollte die Herrschenden zu tugendhaften Verhalten veranlassen. (III-2).

Der „buddhistische Modernismus“ entstand als politische Strömung im 19. Jahrhundert. In einigen ostasiatischen Ländern fungierte er auch als Bewegung für Demokratie und soziale Gerechtigkeit im Kampf gegen koloniale Unterdrückung. Als „praktische Erlösungslehre“ wurde im Buddhismus das Zukunftsmodell einer basisdemokratischen Gesellschaft gesehen. Spätestens in den 1980er Jahren flachte diese Bewegung ab. Dafür kam ein „engagierter Buddhismus“ auf, der sich für Umweltschutz, Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzt. An die Stelle der großen Systemumgestaltung des buddhistischen Modernismus traten eher kleinformatige Szenarien, u.a. eine Abwendung vom westlichen Konsumverhalten. (III-6).

4. Hat der Buddhismus den gesellschaftlichen Fortschritt verhindert:

a) Welche Gründe sprechen dafür?

Für China hat Max Weber festgestellt, dass der Buddhismus ein Hemmschuh auf dem Weg des Landes zu einer modernen und arbeitsteiligen Wirtschaft war. Mit ihrer Gleichmutshaltung hätten die Buddhisten den Lebenssinn in Meditation, geistigen Exerzitien und Bedürfnisbegrenzung gelehrt. Da sei das Gegenteil einer Haltung, welche Besitzmehrung und Wohlfahrtentwicklung fördert. (III-4).

b) Welche Gründe sprechen dagegen?

Jacques Gernet ist im Falle Chinas völlig anderer Ansicht als Max Weber. Die buddhistische Klosterwirtschaft habe die Entwicklung kapitalistischer Verhältnisse im Land nachdrücklich befördert. Durch Spenden und Erbschaften der Mönche und Nonnen zu Besitz gekommen, hätten die Klöster diese Mittel produktiv angelegt, zum Beispiel für den Bau von Wassermühlen und Ölpresen. Darüber hinaus hätten sie auch als Kreditgeber fungiert und sogar Pfandleihen betrieben. Das waren für das Land neue Geschäftsmodelle, die in ihren Modellwirkungen auf das allgemeine Wirtschaftshandeln ausstrahlten und so den Kapitalismus beförderten. (III-4).

c) Was ist Ihre eigene Ansicht?

Raum für Artikulationen der Lernenden.

5. Vergleichen Sie die politische Dimension des Islam und des Buddhismus miteinander.

Beide Religionen haben in der Geschichte politische Wirkungen entfaltet und versucht, Einfluss auf das staatliche Handeln zu gewinnen. Gemeinsam ist beiden weiterhin ein religiös begründetes Herrscherideal. Für die Muslime ist es ein islamgläubiger Herrscher, für die Buddhisten ein Herrscher, der im Einklang mit den buddhistischen Tugenden regiert.

Die Unterschiede liegen in der Ausgestaltung politischen Handelns. Der „politische Islam“ ist ein umstrittener Begriff. Wo er die göttlichen Gebote über das geltende Recht stellt, gilt er als demokratie- und freiheitsfeindlich. Der politische Buddhismus ist ambivalent. Einerseits hat er in der Geschichte als Stütze staatlicher Macht fungiert, andererseits auch gegen Unterdrückung opponiert, so im Kampf gegen die koloniale Fremdherrschaft. Im Westen treten engagiert Buddhistinnen und Buddhisten für ökologische Ziele und soziale Gerechtigkeit ein.

(An dieser Stelle gibt es Verbindungslinien zur Arbeitsgruppe 5, dort geht es u.a. um die rassistische und islamfeindliche Politik burmesischer Mönche.)

Arbeitsgruppe IV

(Arbeitsblätter IV-1 bis IV-4)

Islamische und buddhistische Kunst und Architektur im Vergleich

Das Kunstverständnis in beiden Religionen. Beispiel Kalligrafie. Vergleich von Moscheen und Tempeln.

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie die Rolle der Kalligrafie im Islam.
Die arabische Kalligrafie entstammt als Kunstform dem Islam. Als ästhetische Seite der islamischen Religion soll durch Kalligrafie die Gotteserkenntnis des Menschen zum Ausdruck gebracht werden. Ob die Kalligrafie nur deshalb so bedeutsam ist, weil es für bestimmte Bereiche ein Abbildungsverbot im Islam gibt, ist umstritten. Ein Kriterium für eine gelungene Kalligrafie ist die innerliche Konzentration und Ausrichtung auf das, was geschrieben wird. (IV-1).
2. Beschreiben Sie die Rolle der Kalligrafie im Buddhismus.
Der Buddhismus hat auf die chinesische und japanische Kalligrafie stilbildend gewirkt. Sie ist nicht bloß Schönschrift, sondern eine geistige Übungsmethode, eine Meditation in Bewegung. Beim Schreiben muss der Geist völlig eins mit den Dingen sein, sonst missrät das Werk. Die fertige Kalligrafie ist ein Ausdruck der Hingabe im Prozess des Schreibens. (IV-2).
3. Welche Ähnlichkeiten können Sie entdecken?
Gemeinsam ist der Kalligrafie in beiden Religionen die Achtsamkeit und die Konzentration auf das Objekt während des Schreibvorganges. Bei beiden ist sie Ausdruck einer inneren Erfahrung. Während es im Islam um die Erfahrung Gottes geht, steht in der buddhistischen Kalligrafie das Einssein mit den Dingen im Mittelpunkt.
4. Vergleichen Sie Moschee- und Tempelbauten miteinander:
 - a) Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Beides sind sakrale Bauwerke, die der religiösen Praxis dienen. Beide verfügen über Turmbauten und nutzen zur Verzierung pflanzliche und geometrische Muster. Moscheen und Tempel schließen sich zumeist durch Mauern gegenüber der Außenwelt ab. In beiden gibt es - mehr oder weniger ausgeprägt - Kuppel-elemente.

b) Wo sehen Sie die Unterschiede?

Moscheen haben die mesopotanische und byzantische Architektur zum Vorbild, buddhistische Tempel die ostasiatische Baukunst, die regional sehr verschieden ist. Islamische Turmbauten (Minarette) dienen dem Gebetsruf, damit er weit hörbar ist, buddhistische (Stupas) hingegen der Aufbewahrung von Reliquien und werden heute auch als touristische Aussichtspunkte genutzt. Moscheen sind, da der Zutritt den Gläubigen vorbehalten ist, zumeist keine touristischen Ausflugsziele. Buddhistische Tempel sind oft auch Wohnorte der Ordinierten. Im Islam sind Rabats (Klöster) und Medresen (Koranschulen) eigene Einrichtungen.

5. Was können Sie über die Symbolsprache der beiden Religionen sagen?

Im Islam gibt es für bestimmte Bereiche (z.B. hinsichtlich der Darstellung Gottes, des Propheten oder von Engeln) Abbildungsverbote. Einen Ikonoklasmus gibt es nur im Chan- und Zen-Buddhismus. In anderen Schulen, insbesondere dem tibetischen Buddhismus, herrscht hingegen eine opulente Bilderfülle.

In beiden Religionen ist die Kunst ein Mittel, um religiöse Erfahrung auszudrücken und mitzuteilen.

Ähnlichkeiten in den Ausdrucksformen gibt es hinsichtlich der ornamentalen Muster und sowie von Strukturen der Natur in der Kunst und Architektur beider Religionen.

Arbeitsgruppe V

(Arbeitsblätter V-1 bis V-4)

Verbindungslinien zwischen Buddhismus und Islam

Wie die beiden Religionen einander sehen. Hass, Vorurteile und mögliche Annäherungen.

Arbeitsaufgaben:

1. Fassen Sie die in den Texten beschriebenen, unterschiedlichen Formen von Hass, Gewalt und Verunglimpfung kurz zusammen.

Der dänische Lama Ole Nydahl diffamiert Muslime pauschal als Menschen, die Frauen die Klitoris abschneiden, alte Männer mit 12-jährigen Mädchen verheiraten, keine ordentliche Ausbildung machen, andere ausnutzen und die Schwachen unterdrücken. Sie seien in einer modernen Gesellschaft nicht „genießbar“. (V-2).

In Myanmar hetzt Ashin Wirathu, ein führender buddhistischer Mönch gegen Muslime und beförderte damit die bisher schlimmste Gewaltwelle des Landes gegen muslimische Zivilisten. Angehörige der Rohingya-Minderheit wurden aus ihren Dörfern vertrieben und ermordet, darunter viele Frauen und Kinder. Andere Buddhisten, wie der Dalai Lama, haben Wirathu dafür kritisiert. (V-4).

In Afghanistan haben die Taliban jahrtausendealte buddhistische Heiligtümer als „unislamische Götzenbilder“ mit Dynamit gesprengt. (V-3).

2. Wo sehen Sie die Ursachen für solche Entwicklungen?

Raum für Artikulationen der Lernenden. Z.B.:

- Hass gegen Menschen, die nicht so sind wie man selbst
- Verblendung und religiöser Dogmatismus
- Politische Machtmotive
- Dummheit, Intoleranz etc.

3. Vergleichen Sie die jeweiligen Haltungen zu Hass und zu Toleranz in den beiden Religionen.

Sowohl Muslime als auch Buddhisten üben Gewalt gegen Menschen aus, allerdings werden dafür unterschiedliche religiöse Begründungen geliefert. (V-5).

Während es im Koran Stellen gibt, die einen heiligen Hass gegen Ungläubige predigen, ist die Gewaltfreiheit im frühen Buddhismus ein absolutes Prinzip, das im späten Buddhismus jedoch relativiert wird. (V-5).

Im Zweiten Weltkrieg haben führende japanische Zen-Buddhisten die Soldaten religiös für das Töten im Krieg motiviert. Dieses Handeln steht jedoch im Widerspruch zu den Lehren Buddhas wie sie im Palikanon niedergelegt sind. Im Unterschied zum Koran sind dort die Aussagen zu Toleranz und Friedfertigkeit eindeutig, kriegerisches Handeln kann also nicht durch Buddha-Worte legitimiert werden. (V-5).

4. Kann Buddha als ein (vor)islamischer Prophet gelten?

Einige Muslime meinen, dass ein früher Prophet namens Dhu'lKifl sich auf Buddha bezieht. Auch eine Anspielung im Koran auf einen Feigenbaum könne als Indiz gesehen werden, dass Buddha einer der zahlreichen Propheten vor Mohammed war, von denen nur wenige ausdrücklich im Koran Erwähnung finden. (V-1)

Dagegen spricht, dass Propheten als Sendboten Gottes und Verkünder der Wahrheit des *Einen Gottes* gelten. Buddha aber stellte die Existenz eines Schöpfergottes ausdrücklich in Frage. Er passt also nicht in das Schema eines (vor)islamischen Propheten.

5. Diskutieren Sie die Möglichkeiten einer islam-buddhistischen Ökumene.

Beispielsweise könnten die folgenden Argumente vorgetragen werden.

- In beiden Religionen bilden vernünftige Kräfte die Mehrheit, sodass ein sachlicher Austausch eigentlich möglich sein müsste.
- In einigen Teilen der praktischen Religionsausübung gibt es Ähnlichkeiten zwischen beiden Religionen, zum Beispiel die Gebote nicht zu töten, nicht zu stehlen oder zu lügen. Beide lehren Rechtschaffenheit, Gebefreudigkeit, Methoden der inneren Einkehr und machen Pilgerfahrten zu heiligen Orten.
- Voraussetzung für eine Ökumene ist Toleranz und die Akzeptanz des anderen und seiner Glaubensvorstellungen, so wie sie sind.
- Vorurteile und Intoleranz sind ein Gegner jeder produktiven Verständigung.
- Religion wird schnell zur Ideologie, wenn der gesunde Menschenverstand abgeschaltet wird. Dann wird ein Dialog fast unmöglich.

Weitergehende Themen (zur ergebnisoffenen Bearbeitung)

Religiöse Dimension

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem Islam und dem Buddhismus ist der Glaube der Muslime an einen (einzigen) Schöpfergott sowie ein Offenbarungsgeschehen als Grundlage der Geltung ihrer religiösen Lehre. Im Buddhismus gibt es viele Götter und sie waren an der Entstehung der Welt gar nicht beteiligt. Als Quelle höchster Einsicht gilt die Erleuchtungserfahrung Buddhas, über die es heißt, dass sie bei entsprechender Motivation, Vorbereitung und Übung jeder machen könne.

Wie denken Sie persönlich darüber?

- Ist der Glaube (an Gott) beweisbar? Wenn ja, wie?
- Ist „Erleuchtung“ ein klarer Begriff? Was verstehen Sie darunter?
- Welchen Stellenwert hat Religion in offenen und pluralistischen Gesellschaften?
- Sollte Religion Einfluss auf Politik ausüben? Wenn ja, welchen? Wie darüber entscheiden, welche Formen der Einflussnahme angemessen sind und welche nicht?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen beabsichtigten und tatsächlichen Wirkungen des Islam und wo sehen Sie sind die Ursachen dafür?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen beabsichtigten und tatsächlichen Wirkungen des Buddhismus und wo sehen Sie sind die Ursachen dafür?